

Nro. 13:

# Botanische Zeitung.

Regensburg, Montags, am 11. Julius 1803.

## I. Recensionen.

Würzburg. Typis F. E. Nitribitt: Specimen inaugurale botanicum sistens organa plantarum functioni sexuali inservientia. Quod — — publice defendet Auctor et Respondens Franciscus Xaverius Heller. 1801. 8. Ohne die angehängten Streitsätze 69 Seiten. (Preis 36 kr.)

Der Verfasser zählt in dieser Schrift, wie der Titel verspricht, allerdings die schon zu Genüge bekannten sogenannten Fructificationstheile auf; er thut es aber als Denker, und auf eine Art, daß auch der vollendete Botaniker das Büchelchen gelesen zu haben nicht unwillig seyn wird.

Nach einer ganz kurzen Einleitung wird, ebenfalls kurz, vom Blütenstande gehandelt, dann werden die Blüthentheile aufgezählet, deren der Verf. acht namhaft macht; 1) den Blütenstiel (nicht: Blumenstiel), 2) den Kelch, 3) die Blume (nicht

N

Blu-

Blumenkrone, was eine tautologische Uebersetzung des lateinischen Wortes *Corolla* ist), 4) das Nectarium, 5) das Receptaculum, 6) die Staubgefäße, 7) der Stempel, 8) das Ovarium oder der Fruchtknoten. Alle diese Theile sollen ihren Ursprung den Saftgefäßen zu danken haben, und Linné, welcher sie aus verschiedenen andern Pflanzentheilen herleitete, wird zurechtgewiesen: denn weder Rinde, noch Bast, noch Holz, noch verlängertes Mark treffe man in der reifern Blüthe an, wohl aber Spiralgefäße.

Neu ist der Gedanke, den Blütenstiel mit unter die Fructificationstheile aufzunehmen, wozu den Verf. die Betrachtung, daß er die wesentlichsten Blüthentheile trage, und oft von ihnen selbst kaum zu unterscheiden sei, wie auch der nach dem Blütenfalle fruchtähnlich auswachsende Blütenstiel der *Hovenia dulcis* bewog.

Beim Kelche wird gelegentlich die Schwierigkeit berührt, ihn von der Blume zu unterscheiden, worauf die verschiedenen Kelcharten angegeben werden. Wahr ist die Idee, daß auch der Pappus verschiedener Pflanzen ein wahrer Kelch sei, welcher vor dem Blütenfalle noch nicht ganz ausgewachsen ist, und seine Reife erst mit nachher erhält. Unter  
seine

seine Zwecke wird richtig auch der Schuz der noch zarten Blume gerechnet.

Bei der Blume werden sowohl die verschiedenen Arten derselben, als auch die Absichten, in welchen sie der Blüthe gegeben ist, aufgezählt, soweit sich nämlich die letztern nach Beobachtungen angeben lassen.

Anerkannt wird, dafs das Linnéische Nectarium keinen bestimmten Begriff gewähre, und durch Mönch's Vorschlag, dafür das Wort Parapetalum zu gebrauchen, wenigstens nicht verdrängt worden sei. Dann werden die Nectarien (nach Willdenow) in solche eingetheilt, welche Honigsaft liefern, und in solche, welche ihn empfangen, wozu noch einige kommen, welche eigentlich keines von beiden zu thun scheinen. Ob man mit der Angabe des Zweckes der Nectarien in allen Stücken verstanden seyn werde, läßt Rec. dahingestellt seyn.

Auf eben dieselbe Art, wie die bisherigen Blüthentheile, wird der Boden der Blüthe behandelt, dessen vorzüglichste Erheblichkeit wohl darinn liegt, dafs er die Verbindung der Blüthe mit der Pflanze ausmacht, und die Blüthentheile nothwendig irgendwo aufsitzen müssen.

Umständlicher, als von den bisherigen, wird von den wichtigsten Blüthentheilen, den Staubgefäßen und dem Stempel gehandelt. Bei jenen unterscheidet der Verf. mit allen Botanisten drei Theile, die von verschiedener Wichtigkeit sind: 1) den Träger, 2) den Beutel, und 3) den Blütenstaub (nicht: Blumensaamenstaub). Der Träger wird nach seinen verschiedenen Formen und Verhältnissen beschrieben, wobei Rec. ungern den Ausdruck las, daß die Anthere *vertici imposita* sei, da dieß gleich bei *Viola* unichtig ist, in welcher Gattung die Träger ihre Kolben unter der häutig fortsetzenden Spitze tragen. Auch von den Staubbeuteln werden ihr verschiedener Bau, und ihre übrigen Abweichungen fleißig angegeben. Wo vom Blütenstaube die Rede ist, sind die neuesten Beobachtungen benützt worden; nur kennt Rec. keine *Pulvisculos circulares et semicirculares*, sondern kugelförmige und kugelstückförmige. Die Wanderungen der Staubfäden, und andere mit ihnen, während sie ihren Zweck erfüllen, vorgehende Veränderungen werden kurz berührt.

Wider die eingeführte Weise versteht der Verf. unter dem Worte *Pistillum* oder Stempel nur den Griffel und die Narbe. Unrichtig wird gesagt, daß

dafs die innere Höhlung des Griffels bis in den Fruchtknoten fortlaufe; dieses ist wohl bei zahlreichen Pflanzen wahr, aber bei vielen hört die Röhre lange vorher auf, als der Fruchtknoten beginnt. Der alte Begriff, dafs der Blütenstaub in unmittelbare Verbindung mit den Saamenembryonen kommen müsse, hat hier allerdings die Beobachter, denen der Verf. folgt, irre geführt, was desto leichter war, da selbst die Verschllossenheit der Röhre dem Saft, der in den Stäubchen enthalten ist, nicht mehr undurchdringlich zu seyn schien. Aus diesem Irrthume flofs nun der zweite, dafs auch da, wo der Griffel gänzlich zu fehlen scheint, die Röhre nicht fehle, welche den befruchtenden Saft zum Fruchtknoten bringt. Von der Narbe, welche richtig definirt wird: *Stigma est, in quo masculum femineumque semen miscentur, fructificandique satisfaciunt muneri*, werden die bisher bekannt gewordenen Bemerkungen kurz angegeben; auch hat der Verf. eigene gemacht, z. B. dafs es da, wo mehrere Narben vorhanden sind, öfters hinreiche, wenn nur eine befruchtet wird.

Ein eigener Paragraph ist dem Fruchtknoten gewidmet, welchen der Verf. als einen vom Stempel verschiedenen Theil ansieht, und *Ovarium* nennt, obschon er auch die beiden andern sonst üblich gewor-

wordenen Namen Uterus und Germen, welche weniger gut sind, nicht verschweigt. Im Fruchtknoten beschreibt er nach den neuern Beobachtungen, so viel sich im Allgemeinen thun liefs, nicht nur den Fruchtknoten selbst vor und nach der Befruchtung, sondern auch die Saamen in diesen beiden Zeiträumen.

Die sogenannten kryptogamischen Pflanzen werden größtentheils nach Hedwig's Ideen behandelt; doch wagt es der Verf. nicht, bei den Pilzen mit Zuversicht ein Geschlecht anzuordnen.

Nachdem alle Blüthentheile beschrieben sind, zählt der Verf. die Erscheinungen auf, welche in der blühenden Pflanze vorkommen, und die Weisen, wie der Blütenstaub an die mannbare Narbe gebracht wird. Auch beweist er gut, dafs bei den (phaenogamischen) Pflanzen diese Verbindung der beiderlei Feuchtigkeiten schlechterdings nöthig sei. Wider Spallanzani's bekannte Erfahrungen wird sehr gut erinnert, 1) dafs ihm wohl ein Insekt oder der Wind einen Posen dürfte gespielt, und auf seine einsiedlerischen weiblichen Pflanzen Blütenstaub von einer entfernten gleichnamigen Pflanze gebracht haben; 2) geschehe es öfter, dafs Körner auch ohne Befruchtung groß wachsen, aber keimlos bleiben sie; 3) der

der Verf. hat selbst von ähnlich weiblichen Pflanzen ohne eine männliche Blüthe sogar keimende Saamen erhalten, aber die Pflänzchen wuchsen bleichsüchtig, waren blattlos, wuchsen schnell, und starben in der ersten Kindheit.

Rec. erkennt aus diesen Blättern, daß ihr Verf. ein aufmerksamer und denkender Beobachter sei, und ist überzeugt, daß er die Widerlegung von Linné's Erklärung, woher die verschiedenen Blüthentheile ihren Ursprung hernehmen, selbst noch zurücknehmen werde, wenn er einmal die Blüthen mit dem Scalpell in der Hand untersuchen wird. Spiralgefäße sind allerdings in den Blüthentheilen da; aber ein anderes ist, ihr Dasein behaupten, was Erscheinung ist; ein anderes, behaupten, sie seien die Quelle, der Ursprung dieser Theile, was unerweisliche Meinung ist. Bast und Holz sind in der Blume und den Staubfäden allerdings nicht als Bast und Holz da; aber die Materie, welche in der Pflanze die Stelle des Bastes vertritt, aus welcher wirklich die Zweige kommen, löst sich in der Blüthe zur Blume auf, und wahre Holzbündel bilden die Staubgefäße. In Rücksicht des Stempels ist Linné freilich nicht zu retten.

Mit

Mit Vergnügen wäht Rec. im Verf. einen nahen Anverwandten des Hrn. Prof. Aegydius Heller zu erkennen, welcher sich in den Mollischen Annalen als einen vortreflichen Mineralogen so rühmlich bekannt gemacht hat.

## II. A u f s ä t z e.

Fortsetzung der Nachrichten von dem Zustande des heurigen Flores von Salzburg. Vom Hrn. v. Braune.  
(Vergl. botan. Zeit. Nro. 8.)

Ich liefere Ihnen gegenwärtig einen kleinen Nachtrag zu meinen Nachrichten von den Erstlingen des wiedererwachten Flores der hiesigen Gegend, und von den Hoffnungen in Betref des künftigen Wohlstandes der Vegetation; denn, da sich seit der Mittheilung derselben manche Veränderung ergeben hat, und da ich durch eine Geschäftsreise Gelegenheit erhielt, auch den Zustand der Vegetation des platten Landes und dessen Frühlings - Flor zu beobachten, so glaubte ich, Ihnen die gemachten Wahrnehmungen mittheilen zu dürfen.

Der heitere Himmel und die Wärme dauerten noch lange fort, und letztere stieg zu einem so hohen Grad, dafs sie der Schwüle der heißesten Tage  
des

Mit Vergnügen wähnt Rec. im Verf. einen nahen Anverwandten des Hrn. Prof. Aegydius Heller zu erkennen, welcher sich in den Mollischen Annalen als einen vortreflichen Mineralogen so rühmlich bekannt gemacht hat.

## II. A u f s ä t z e.

Fortsetzung der Nachrichten von dem Zustande des heurigen Flores von Salzburg. Vom Hrn. v. Braune.  
(Vergl. botan. Zeit. Nro. 8.)

Ich liefere Ihnen gegenwärtig einen kleinen Nachtrag zu meinen Nachrichten von den Erstlingen des wiedererwachten Flores der hiesigen Gegend, und von den Hoffnungen in Betref des künftigen Wohlstandes der Vegetation; denn, da sich seit der Mittheilung derselben manche Veränderung ergeben hat, und da ich durch eine Geschäftsreise Gelegenheit erhielt, auch den Zustand der Vegetation des platten Landes und dessen Frühlings - Flor zu beobachten, so glaubte ich, Ihnen die gemachten Wahrnehmungen mittheilen zu dürfen.

Der heitere Himmel und die Wärme dauerten noch lange fort, und letztere stieg zu einem so hohen Grad, dafs sie der Schwüle der heißesten Tage  
des

des Sommers kaum nachstand. Die Vegetation machte große Vorschritte; aber endlich konnten Luft und Erde ihr nicht mehr genug Feuchtigkeit zuführen, und sie schien nach einem erquickenden Regen zu lechzen. Er kam, herbeigeführt von einem mächtigen Sturmwinde. Am folgenden Tage sah man alle Regenlachen von einem gelben Staube eingesäumt, welchen der Pöbel für Schwefel hielt, aber nichts anders war, als der vom Sturmwinde fortgetriebene Blütenstaub (Pollen). Um manche, die dieses Phänomen für einen Unheil- und Gottes Zorn bedeutenden Schwefelregen hielten, zu beruhigen und zu belehren, sammelte ich eine Portion von diesem den Rand der Lachen umgebenden Staub, trocknete ihn, holte Zweige von Fichten (*Pinus picea*), welche heuer vollauf blühten, und deren männliche Blütenkätzchen eine große Menge Blütenstaub enthalten, schüttelte ihn aus denselben, untersuchte und verglich ihn mit der vorerwähnten, nach dem Regen erschienenen gelben, staubartigen Materie, wobei sich denn zeigte, daß diese gelbe Materie ebenfalls Blütenstaub sei. Beiliegende 3 papierne Kapseln enthalten Muster, und zwar Nro. 1. von jenem gelben Staube, der die Regenlachen umgab, Nro. 2. Blütenstaub, welchen ich aus den Kätzchen der Fichten sammelte, und

und Nro. 3. ebenfalls einen solchen Blütenstaub, den ich aber in Wasser schüttete, und wieder trocknete.

Ich setze nun meinen Bericht mit der Bemerkung fort, daß der allersehnte Regen sich zur Betrübniß des Landmanns und der Oekonomen in ein Schneege- stöber verwandelte, das nicht nur alle hohen, sondern selbst die niedrigen Berge, z. B. den Geis- und Haunsberg mit Schnee bedeckte, ja sogar die Saaten und Fluren überzog. Doch, er ist wieder verschwunden, und Alles prangte aufs neue festlich und fröhlich rings umher; ja der Himmel heiterte sich auf, des Lenzes laues Wehen erwärmte die Luft; Flora kränzte sich mit hundert Blumen; kurz! die ganze Natur selbst schien ein Fest zu feiern, und sich mit den Bewohnern Salzburgs der Ankunft Ferdinands zu freuen, und ihm zu huldigen; ja es traf sogar am Tage seiner Ankunft genau ein, was Virgil von Cäsar sagte:

Nocte pluit tota, redeunt spectacula mane.

Divisum imperium cum Jove Caesar habet.

Sobald der Himmel sich erheiterte, und meine Geschäfte es erlaubten, exkurrirte ich, wo ich fand, daß der Flor des platten Landes von Salzburg nicht mannigfaltig sei, wenigstens verhält es sich in der Gegend von Laufen so, die ich 2 Stunden weit  
rings-

ringsumher untersuchte, nebst dem angränzenden Theil des Pfliegerichts Tittmoning. Saaten und Wälder nehmen wechselweise den ganzen Boden ein, welche letztere aus den gewöhnlichen Pinus - Arten, aus *Quercus fructipendula*, *Fagus sylvatica*, und *Carpinus Betulus* bestehen; auch sah ich von Gesträuchen nur die gewöhnlichsten, als z. B. *Corylus avellana*, *Berberis vulgaris* etc.; nur in einem einzigen Walde fand ich *Sambucus racemosa* häufig. Auf den Feldern sieht man die gemeinsten Pflanzen, z. B. *Ranunculus acris*, *Leontodon Taraxacum*, *Bellis perennis*, *Chrysanthemum Leucanthemum*, und große Terrains mit *Triticum hybernum*, *Secale cereale*, *Hordeum vulgare*, *Avena sativa*, und *Trifolium pratense* besetzt; ja Ceres und Pan haben sich der ganzen Gegend bemächtigt, und die buntgeschmückte Flora fast ganz verdrängt; doch beginnt nun Pomona, auf den Wink des dortigen Pflieger-Beamten, Hrn. Andres Seethaler, sich der Gegend zu nahen, indem durch seine Thätigkeit und Verwendung an den Landstraßen Alleen von Obst- und andern Bäumen angelegt werden, wozu die Gemeinde willig die Hände bot. Man hat es jungen Leuten sogar zur Pflicht gemacht, wenn sie sich verhehlichen, einige Bäume zu pflanzen, wie dies auch in andern

Län-

Ländern üblich ist. Eben dieser Hr. Pfleger hat auch eine sogenannte Holzbibliothek oder Sammlung von allen in dem Gerichtsbezirke Laufen wildwachsenden Holzsorten veranstaltet, und in der Amtskanzlei in einem Schranke mit Gläsern aufgestellt.

Die merkwürdigsten Pflanzen, welche ich in den Gegenden von Laufen während einem Aufenthalte von 4 Wochen gesehen habe, sind *Primula farinosa*, *Atropa Belladonna*, *Allium ursinum*, *Potentilla opaca*, ein Exemplar von *Anemone sylvestris* mit 2 Blumen, *Trollius europaeus*, *Leontodon salinum*, *Scorzonera lanata* Schrank., *Doronicum Bellidiastrum* und *Cineraria crispa*. Welch ein großer Unterschied herrscht doch zwischen dem Flore der Gegend um Salzburg und einem flachländischen Bezirke, wo man in den Auen an dem Ufer der Salzache, und an dem Fusse des Geis- Vieh- Mönch- Nonn- Kapuziner- und Ofenlochberges eine Menge seltener Gewächse, selbst Alpenpflanzen findet; ja hier fand ich bei meiner Rückkehr die *Pinguicula alpina*, die *Valeriana tripteris* und *saxatilis*, *Globularia nudicaulis*, *Ranunculus nivalis*, *Thymus alpinus*, *Apargia incana*, und *Doronicum Bellidiastrum* im vollen Flore. O! ich lobe mir die Alpen und ihre Thäler, sie gleichen in der That dem Lieblingssitze der Göttin

tin Flora, dem berühmten Thale Enna; sie sind zwar nicht immergrünend und immerblühend, wie dieses, aber ihr Flor übertrifft doch an Schönheit und Mannigfaltigkeit alle Floren des platten Landes; ja,

Smaragd und Rosen blühen auch auf zertretner Heide,  
Und Felsen decken sich mit einem Purpurkleide,

wie Haller singt. Schade ist es nur, daß der Botaniker sehr oft durch die ungünstige Witterung gehindert wird, Schätze zu sammeln, und daß diese oft durch Schnee und anhaltenden Regen verdorben werden. Auch heuer verfloß der Mai unter Regen, vermischt mit Schneegestöber.

Als ich neulich den Geisberg bestieg, mußte ich öfter unter Bäumen ein schützendes Obdach suchen. Dreimal wurde ich, als ich dessen Gipfel zu besteigen begann, von einem heftigen Regen in die Zistel zurückgetrieben; erst Nachmittags um 3 Uhr gelang es mir, die höchste Ebene zu erreichen, wo ich aber Alles noch so öde, wie damals, fand, als ich mit Hrn. v. Aman oben war; nur die *Orchis sambucina* blühte sparsam und verkrüppelt auf der Wiese bei der Zistel, und der *Juncus latifolius* begann aufzublühen. Ich wollte mich von da in das Guggenthal hinabgeben, und auf dem Wege die *Salix phylicifolia* besuchen; allein Wolken, schwarz wie

wie die Mitternacht, zogen sich gegen den Gipfel des Berges her, daher ich wieder in die Zistel hinab-eilte, und von dort mich nach Hause begab. So steht es mit der Witterung noch immer; schwüler Sonnenschein und kalte Regenschauer folgen wechselweise aufeinander, und man läuft, so oft man exkurriert, Gefahr, ganz durchnässet zu werden. Neulich gelang es mir, bis in den Fürstenbrunn zu kommen, wo *Rosa alpina* und *Atragene alpina* vollauf blühten; bei der Kugelmühle stunden *Tozzia alpina* und *Arabis alpina* in vollem Flore, und die Wiesen an der Glan waren mit *Primula farinosa*, *Gentiana acaulis* u. *Biscutella laevigata* etc. bunt geschmückt. Endlich beginnt der Schnee auch den Rücken des Untersberges zu verlassen. Es ist hohe Zeit, daß er wegthaut, denn es verfloß schon die Hälfte des Monats Junius, wo im vorigen Jahre das Vieh schon auf den Alpen weidete, und noch deckt die Höhen aller Gebirge Schnee. Indessen kann doch der heurige Alpenflor sehr schön werden. Ja, ich hoffe, daß die Witterung des Sommers und Herbstes günstiger zum Botanisiren seyn werde, als sie es bisher war. Möchte ich Ihnen doch bald Nachrichten von dem Zustande des Flores der Alpenregion liefern können!

III. Bo-

## III. Botanische Notizen.

Salzburg. (Fortsetzung und Beschluß.) In dieser Tabelle befinden sich 9 Giftpflanzen aufgeführt, nämlich: das Tollkraut, das Bilsenkraut, der Stechapfel, der Sumpfhahnenfuß, der Gartenmohn, der Waferschierling, der Feldschieferling, die Zeitlose, und das Eisenhütchen. Oben steht in der Reihe fort die Beschreibung der Pflanzen, der Wohnort, der giftige Theil, die Aehnlichkeit mit andern Pflanzen, die Wirkung und das Gegenmittel angezeigt. Hr. Muzl fand diese Art von Unterricht für die Kinder sehr tauglich und nützlich; er liefs daher auch die erwähnte Tabelle, um selbe gemeinnützig zu machen, auf seine Kosten drucken. Sie ist bei ihm zu Radstadt und in der Duyleschen Buchhandlung zu Salzburg zu haben. Das Duzend kostet 1 fl., das halbe Duzend 30 kr, jedes einzelne Exempl. 6 kr. Das Ganze nimmt nur eine Seite eines grossen Bogens ein. Hr. Muzl fährt noch immer fort, die giftigen Gewächse seiner Gegend aufzusuchen. Möchte doch sein Eifer Unterstützung, und sein Unternehmen viele Nachahmer finden! — Möchte doch auch auf die ökonomische Botanik Bedacht genommen, und Gelegenheit zum Studium der Pflanzenkunde überhaupt, und zur Benützung der hieraus entspringenden Vortheile

theile verschafft werden. Doch, was läßt sich nun nicht alles erwarten und hoffen, wo die Stunde von Salzburgs goldenem Zeitalter geschlagen hat, wo unter Ferdinands Regierung alle Gewerbe, Künste und Wissenschaften nicht nur vorzüglichen Schutz, sondern auch mächtige Unterstützung und Cultur finden werden.

R o m. Monsignor Gigli hat dem Papste den Plan zu einem neuen botanischen Garten übergeben. Dieser soll eine vollständige Sammlung aller seltenen Pflanzen enthalten, die in Rücksicht auf Ackerbau, Medizin und Künste einen Werth haben.

#### B e r i c h t i g u n g .

Der Einsender der in Nro. 9. der botan. Zeit. aufgenommenen botan. Notizen aus Paris berichtet seine Anzeige dahin, daß die *Nymphaea coerulea* allerdings als eine eigene Art, und nicht als Varietät, wie aus Versehen gemeldet worden, vom Hrn. Savigny aufgeführt worden sei, daß pag. 140 Zeile 16 *Ehites* statt *Erites* gesetzt werden müsse, und Zeile 11 nach dem Worte: nicht, das Wort: „auch,“ einzuschalten sei.

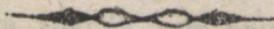


theile verschafft werden. Doch, was läßt sich nun nicht alles erwarten und hoffen, wo die Stunde von Salzburgs goldenem Zeitalter geschlagen hat, wo unter Ferdinands Regierung alle Gewerbe, Künste und Wissenschaften nicht nur vorzüglichen Schutz, sondern auch mächtige Unterstützung und Cultur finden werden.

R o m. Monsignor Gigli hat dem Papste den Plan zu einem neuen botanischen Garten übergeben. Dieser soll eine vollständige Sammlung aller seltenen Pflanzen enthalten, die in Rücksicht auf Ackerbau, Medizin und Künste einen Werth haben.

#### B e r i c h t i g u n g .

Der Einsender der in Nro. 9. der botan. Zeit. aufgenommenen botan. Notizen aus Paris berichtet seine Anzeige dahin, daß die *Nymphaea coerulea* allerdings als eine eigene Art, und nicht als Varietät, wie aus Versehen gemeldet worden, vom Hrn. Savigny aufgeführt worden sei, daß pag. 140 Zeile 16 *Ehites* statt *Erites* gesetzt werden müsse, und Zeile 11 nach dem Worte: nicht, das Wort: „auch,“ einzuschalten sei.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1803

Band/Volume: [2\\_AS](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Recensionen und Aufsätze 196-208](#)